

ALFRED SCHEDL

DAS RINGEN UM EINE ZEITGERECHTE VOLKSMISSION IN OESTERREICH

Eine historische Besinnung (1823-1985) *

SUMMARIUM

I. *Die Volksmission des hl. Alphonsus und P. Franz Springer*: a) P. Springer; b) Gallneukirchen; c) Mission in Landeck (1840).

II. *Statt zeitgerechter Anpassung ein 6-jähriges Missionsverbot*: P. Joseph Prost (1804-1885); Erzherzog Maximilian Joseph von Österreich-Este (1782-1863): a) Linz und Puchheim; b) J. Joseph Prost.

III. *Die ersehnte Reform der Volksmission*: Provinzial P. Andreas Hamerle (1880-1894): a) Der neue Provinzial P. Hamerle; b) Ein Missionsdirektorium für die Wiener Provinz.

IV. *Die Hausmission in der Zwischenkriegszeit*: P. Rudolf Springer (1884-1953).

V. *Die Gebietsmissionen in Österreich*: P. Alfred Schedl (1955-1972).

VI. *Das Ringen um eine zeitgerechte Glaubensmission*: Provinzial P. Alois Kraxner (1969-1981).

Eine Volksmission, wie sie der hl. Alphonsus durchführte, war zurzeit des hl. Klemens Maria Hofbauer im Oesterreich des josephinischen Staatskirchentums nicht möglich. Die « Immerwährende Mission » des hl. Klemens in Warschau verrät bereits das Ringen um eine zeitgerechte Volksmission. Wir beginnen aber unsere historische Besinnung erst mit der nachklementinischen Zeit.

I. *Die Volksmission des hl. Alphonsus und P. Franz Springer*

P. Passerat war der Nachfolger des hl. Klemens als Generalvikar der Tansalpiner Kongregation. Er war von Anfang an bestrebt, den

* Hier führen wir die Abkürzungen und die Titel jener Werke an, die im vorliegenden Artikel zitiert wurden:

genuinen Geist der Kongregation im Sinne des heiligen Stifters und der Päpstlichen Regel von Wien aus zu erhalten. Um zur vollen Klarheit zu kommen, entschloß sich P. Passerat mit seinem Rat, den P. Franz Springer nach Neapel zu entsenden (16.4.1823-21.5.1824).

a) P. Springer beobachtete im Generalatshause zu Pagani das ganze Leben und Wirken der Kongregierten sehr genau und machte sich Aufzeichnungen. Er erkundigte sich beim Rektor immer wieder um alles, was zur genauen Einführung und Beobachtung der Regel und der Gebräuche in Wien beitragen konnte. Er erhielt die Päpstliche Regel ohne die Zusätze des Generalkapitels von Scifelli (1785) und schrieb den ganzen Codex der Konstitutionen ab, die im Jahre 1764 für das Generalkapitel entweder verfaßt oder damals wenigstens approbiert wurden. Die alarmierende Entdeckung des P. Springer war nun, daß Missionen und Exerzitien der primäre Arbeitsbereich der

-
- Alfons = A. JESTL, *Die Glaubensmission*. Diplomarbeit, Innsbruck 1981, Manuskript.
 DirMR = *Direktorium für Missionen und Renovationen, zum Gebrauch der P.P. Redemptoristen der Wiener Provinz*, als Manuskript gedruckt 1914.
 Erbe = E. HOSP, *Erbe des hl. Klemens Maria Hofbauer, Erlösermissionäre (Redemptoristen) in Österreich 1820-1951*, Prokuratur der Redemptoristen, Wien 1953.
 Freund = J. POLIFKA, *P. Georg Freund C.Ss.R., Ein Mann der Tat*, Wien 1907.
 Hofer = J. HOFER, *Der hl. Klemens Maria Hofbauer, ein Lebensbild*, 2. und 3. verbesserte und vermehrte Auflage, Herder 1923.
 Hütter = J. HÜTTER, *Theologisch-praktische Quartalschrift*, Linz.
 JhI = E. HOSP, *Zur Jahrhundertfeier des Redemptoristenkollegs Innsbruck*, 1928.
 Klbl = *Klemensblätter*, Zweimonatsschrift der österreichischen Redemptoristen, Wiener Provinz.
 Mader = C. MADER, *Die Kongregation des Allerheiligsten Erlösers in Österreich, Festgabe zur Centenarfeier ihres hl. Stifters Alphonsus Maria de Liguori*, St. Norbertus-Buch- und Kunstdruckerei, Wien 1887.
 Pichler = A. PICHLER, *P. Andreas Hamerle, ein Charakterbild*, Verlag Ambros Opitz, Warnsdorf 1933.
 Prost = E. HOSP, *P. Joseph Prost (1804-1885), ein Pionier der Kongregation des allerheiligsten Erlösers*, Manuskript, Provinzarchiv Wien 1943.
 Rösler = J. SCHWETER, *P. Dr. Augustin Rösler, (1851-1922), ein Bild seines Lebens und Schaffens*, Bergland-Gesellschaft, Schweidnitz 1919.
 Ruef = J.J. RUEF, *Redemptorist Parish Missions 1945-1976*. Survey Number one, General Secretariat for Apostolaté, Rome 1978.
 Sadleder = J. SADLEDER, *Die Hausmission in ihrer Vorbereitung und ihren Erfolgen*, Verlag Redemptoristen, Wien 1931.
 Scherzl = S. SCHERZL, *Compelle intrare, Grundsätzliches und Praktisches über zeitnahe Volksmission*, Verlag Kösel-Pustet, München, 1937.
 Schurr = V. SCHURR, *Seelsorge in einer neuen Welt, Pastoral der Umwelt und des Laientums*, Otto Müller-Verlag, Salzburg, neubearbeitete 3. Auflage 1957.
 Spic. Hist. = *Spicilegium Historicum Congregationis Sanctissimi Redemptoris*, Collegium S. Alfonsi de Urbe.
 Springer = E. HOSP, *Eine Idealgestalt des Klemens-Hofbauer-Kreises, P. Franz Springer C.Ss.R.*, Manuskript, Provinzarchiv Wien 1950.
 Stöger = J.N. STÖGER, *Maximilian, Erzherzog von Österreich-Este, Hoch- und Deutschmeister, ein Lebensbild*, Wien 1865.

Kongregation sei und nicht Schule und Jugenderziehung¹.

Er nahm an der Mission in Nocera teil (1823). Darüber verfaßte er einen ausführlichen Bericht, den P. Löw und P. Sampers im *Spicilegium Historicum* veröffentlicht haben². Seine neapolitanische Missionserfahrung konnte P. Springer bald darauf in Oesterreich anwenden.

b) Gallneukirchen / Diözese Linz: Der Pfarrer dieser Gemeinde, Martin Boos, neigte sehr stark zu lutherischen Anschauungen. Eine große Anzahl von Katholiken meldete sich um 1815 für den Uebertritt zur Augsburger Konfession. Nach damaligem staatlichen Gesetz mußte einem solchen Uebertritt ein Unterricht im katholischen Glauben von 6 Wochen vorausgehen. Kaiser Franz I. übertrug 1825 diesen Unterricht den Redemptoristen. P. Springer wurde als Superior bestimmt, P. Stark und P. Madlener sowie der Laienbruder Karenitsch ihm beigesellt. Bei der historischen Rückbesinnung kann man sagen, daß damals P. Springer die 1. Mission in Oesterreich gehalten hat. Die Volksmissionen waren ja seit dem Jahre 1782 in Oesterreich verboten. Freilich war es eine Mission mit Tarnung! Die Redemptoristen suchten nämlich mit dem Unterricht der Sektierer eine Belehrung des katholischen Volkes zu verbinden, um die schwankenden und treuen Katholiken im Glauben zu stärken und zu festigen. Nicht bei den « Boosianern », wohl aber bei den Katholiken erzielten die Missionäre schöne Erfolge. Eine Frucht des Unterrichtes von Gallneukirchen war das Missionsbuch, das die Redemptoristen 1826 herausbrachten: *Katholisches Missionsbüchlein oder Anleitung zu einem christlichen Lebenswandel, herausgegeben von der Versammlung des allerheiligsten Erlösers*. Das Büchlein sollte eine « gedruckte Mission » sein! Bereits 1830 mußte eine 4. Auflage besorgt werden³.

c) Mission in Landeck / Tirol (1840): Ebenfalls unter einer gewissen Tarnung konnte 1840 die 1. Mission in Tirol durchgeführt werden. Der Kurat Ehart von Landeck erbat vom Konsistorium die Bewilligung, die ortsübliche Andacht des Vierzigstündigen Gebetes

¹ Erbe, 189, 205 f.

² *Spic. Hist.*, 4 (1956) 25-43.

³ Erbe, 442 ff und Springer, 22 ff.

den Redemptoristen zu übertragen und um einige Tage verlängern zu dürfen.

Der zuständige Dekan von Zams sandte nach diesem « Vierzigstündigen Gebet » einen freudig bewegten Bericht an das Ordinariat in Brixen, wo er « das Kind beim Namen nannte »; er schloß mit dem Wunsch, es möchten solche Missionen bald an vielen, auch größeren Orten gehalten werden.

Diese erste Mission in Tirol bedeutete einen herrlichen Anfang der nun einsetzenden Missionstätigkeit. Freilich fehlte den Missionären jede Erfahrung. Aus den Berichten über die ersten Missionen spricht das Tasten und Suchen nach einer geeigneten Methode. Zunächst schlossen sich die Patres an die Missionspraxis des heiligen Stifters an. Allein dieselbe war für neapolitanische Verhältnisse und für den südlichen Volkscharakter berechnet. Sie mußten in Bezug auf die Methode in Tirol erst Erfahrungen sammeln. Wie P. Eduard Hosp in der Festschrift zur Jahrhundertfeier des Kollegs Innsbruck ausführlich darlegt, gelang es den Missionären, die alfonsianische Missionsmethode den österreichischen Verhältnissen jener Zeit (1840-1848) anzupassen und die zeitgerechte Volksmission zu finden⁴.

II. *Statt zeitgerechter Anpassung ein 6-jähriges Missionsverbot: P. Joseph Prost (1804-1885) und Erzherzog Maximilian Joseph von Oesterreich-Este (1782-1863)*

Ein großer Freund und Wohltäter der Redemptoristen im alten Oesterreich war Erzherzog Maximilian, Hoch- und Deutschmeister, ein Enkel der Kaiserin Maria Theresia. Bereits sein Vater, Erzherzog Ferdinand, ermöglichte die Gründung von Triberg (1805). Maximilian selber war schon ein Wohltäter für den hl. Klemens Maria Hofbauer, als das Klinkowströms'sche Erziehungsinstitut gegründet wurde (1812). Als nach dem Tode des hl. Klemens Alt-Mariastiegen die vielen Berufe nicht mehr aufnehmen konnte, überließ der Erzherzog seine Villa in Wien-Weinhaus den Redemptoristen als Noviziatshaus (1823-1848). Außerdem bewog er seinen Bruder Franz IV., den regierenden Fürsten des Herzogtums Modena zur Gründung der Kollegien in Modena (1835), Finale (1836), Montecchio (1843), damit von diesen Häusern aus Volksmissionen durchgeführt würden⁵.

⁴ Erbe, 460 und JhI, 53.

⁵ *Spic. Hist.*, 4 (1956) 44-64.

a) Nach den Unruhen der Revolution in Oesterreich (1848) sollte am 23./24. Sept. 1850 zum erstenmal auf österreichischem Boden der gemeinsame Katholikentag der Katholiken Deutschlands und Oesterreichs stattfinden. Damaliger Bischof von Linz war ein Schüler des hl. Klemens, Gregorius Thomas Ziegler. Er ließ zur Vorbereitung des Katholikentages durch die Redemptoristen eine Volksmission durchführen. Da durch kaiserliches Dekret vom 7. Mai 1848 die Redemptoristen in Oesterreich noch als aufgehoben galten, wandte sich der Domdechant Matthias Kirchsteiger an Provinzial P. Bruchmann in Altötting (damals Bayern!). Interessant ist diese Linzer Mission auch insofern, daß der Fürstprimas von Ungarn, Kardinal Scitowski, sieben Franziskaner nach Linz entsandte, damit sie die Art und Weise kennen lernen, wie Missionen gehalten und wie sie dann in Ungarn eingeführt werden könnten⁶.

Ein aufmerksamer Beobachter der Stadtmission von Linz war auch Erzherzog Maximilian. Er war über den Erfolg der Mission so erfreut, daß er sich einen Redemptoristen von Altötting erbat, der ihm Einzel-Exerzitien geben sollte.

Im Jahr darauf (1851) übergab der Erzherzog sein Schloß in Puchheim den Redemptoristen als Exerzitienhaus und Missionshaus. Ab November 1853 werden dann von Puchheim aus Missionen gehalten.

Erzherzog Maximilian hatte als Hoch- und Deutschmeister auch Güter in Böhmen zu verwalten. Um auch der tschechischen Bevölkerung die Wohltat der Volksmissionen zuzuwenden, gründete er das Missionshaus Littau (= heute Cervenka in C SSR) in der Erzdiözese Olmütz⁷.

b) In der Geschichte der Kongregation war P. Prost von entscheidender Bedeutung für Amerika. Als Visitator gelang es ihm, die Niederlassungen in Rochester (1836), von Pittsburg (1839), von Baltimore (1841) und später auch auf der Insel St. Thomas (1858) zu gründen. Es ist ein Verdienst von P. Eduard Hosp, daß er bei seinen archivalischen Forschungen die Bedeutung des P. Prost für die Volksmissionen erkannte und ins rechte Licht setzte.

P. Prost war bei den ersten Tiroler Volksmissionen (1843-1848) eingesetzt. Bei der Revolution 1848 ging er nach England und Irland, wo er die Volksmissionen einführte (1848-1855). Später war er in

⁶ Erbe, 501 ff.

⁷ Mader, 252 ff.

der Niederdeutschen Provinz als Missionär tätig und leitete dort in Bornhofen (1860-1862) das II. Noviziat. Von 1862 bis zu seinem Tode 1885 entfaltete er von Puchheim aus seine letzte Missionstätigkeit. Sie fiel unter das Provinzialat des P. Josef Kassewalder (1865-1880).

Ein Opfer dieser Aera wurde nun P. Prost bei seinem Bestreben, die Missionsmethode besser dem Ideal des hl. Vaters Alphonsus und den Zeitverhältnissen anzupassen. Es traf ihn der Bannstrahl, daß er 6 Jahre lang Missionsverbot diktiert bekam. Die eigentlich treibende Kraft und der Urheber des Verbotes war P. Schindlauer. Derselbe schrieb auch in die Hauschronik von Puchheim: « An unserem System haben wir keinerlei Veränderungen vorzunehmen für gut befunden, etwas ausgenommen — das Einzige —, daß die Vorträge ruhiger und kürzer gehalten wurden ».

Trotz dieser Opposition gegen P. Prost soll nicht verschwiegen werden, daß sich P. Schindlauer bei den Missionen in der Diözese Linz einen guten Namen erworben hat als « Jünglingspater ». Um nämlich die Missionsfrüchte zu erhalten, hat man nach dem damaligen Missionssystem die Gründung von « Standesbündnissen » sehr propagiert. P. Schindlauer war in Bezug auf die männliche Jugend vorbildlich.

P. Prost hat sein Anliegen, die Missionsmethode des hl. Alphonsus mit den Zeitverhältnissen in der Hochblüte des Liberalismus in Einklang zu bringen zusammengefaßt in einem Memorandum, das er für das geplante Generalkapitel von 1865 an den Provinzial P. Kassewalder einreichte:

- Bessere Führung des II. Noviziates und Auseinandersetzung mit den Zeitströmungen;
- Längere Dauer der Missionen, bis im Sinne des hl. Alphonsus die Gewissen beruhigt seien;
- Die Missionen sollen auf Kosten der Kongregation gehalten werden — wieder im Sinne des hl. Alphonsus;
- Eine eigene Kindermission soll in Uebung kommen;
- Mitarbeit in der katholischen Presse.

P. Prost hatte die aszetische Kraft, daß er das 6-jährige Missionsverbot durchleiden konnte. Ich zitiere P. Hosp: « Zum vollen Durchbruch kam diese Reform der Missionsmethode aber erst unten dem Provinzialate des großen Reformatores der Oesterreichischen Provinz, des P. Andreas Hamerle. Freilich wurden auch da noch nicht alle Wünsche des P. Prost verwirklicht. Aber P. Prost bleibt das

Verdienst, ein tüchtiger Pionier der neuen Missionsmethode gewesen zu sein »⁸.

III. Die ersehnte Reform der Volksmission: Provinzial P. Andreas Hamerle (1880-1894)

Unter dem Druck des Liberalismus schrumpfte die eigentliche Berufstätigkeit der Redemptoristen, die Volksmission, erschreckend. Provinzial P. Kassewaller vertrat den Standpunkt, daß man den Löwen (gemeint Liberalismus) nicht noch mehr reizen dürfe. Er schränkte das Wirken nach Außen ein. Jede literarische Tätigkeit wurde verboten⁹. Bei Unzufriedenheit hat P. Kassewaller zu strengen Maßnahmen gegriffen, eventuell zur Verbannung in ein Kolleg, das dem Pater nicht zusagte. Die Zahl der Missionen ging stark zurück.

a) Der neue Provinzial P. Hamerle ging zum Angriff über. Um den Missionen Rückendeckung zu sichern, bemühte er sich um die Förderung des Theologiestudiums in Mautern und munterte die Professoren zu schriftstellerischer Tätigkeit auf (z.B. P. Rösler und Die Frauenfrage!). Alle Häuser sollten entweder selbständig Missionen halten oder in anderen Kollegien Aushilfe leisten und so am Aufschwung des Missionswerkes mithelfen. Den Provinzial P. Hamerle selber treffen wir als Missionsleiter bei Missionen, die von Wien aus oder von Puchheim und Innsbruck aus gehalten wurden. Die meisten Wiener Missionen leitete er persönlich und übernahm gewöhnlich die Abendpredigt. Statt einer Entlohnung mußten die Missionäre gar oft die Auslagen in der Kirche usw. selbst bezahlen. Nachdem die Provinz nicht hinreichende Vermögen besaß, mußte P. Hamerle die nötigen Geldmittel erst bei Wohltätern erbetteln. Durch sein Bemühen gelang es sogar, mehrere Missionsstiftungen für Wiener Pfarreien zu veranlassen, wodurch die Abhaltung dieser Geisteserneuerungen für die Zukunft ermöglicht und geregelt worden ist¹⁰.

Neben P. Hamerle zählt P. Georg Freund zu den großen Missionären und kirchlichen Schriftstellern unserer Provinz in jener Periode (1849-1906). — Unter den Professoren von Mautern ragen

⁸ Prost, 187 ff.

⁹ *Ibid.*, 200.

¹⁰ Pichler, 73 ff.

hervor P. Augustin Rösler (1850-1922), der sich speziell mit dem damals modernen Problem der « Frauenfrage » auseinandersetzte.

b) Im Ringen um die zeitgerechte Volksmission ist nun ein Missionsdirektorium für die Wiener Provinz erarbeitet worden. Es war nicht das Werk eines einzelnen Missionärs, sondern vieler Missionäre, die ihr Wissen und Können in den Dienst der guten Sache stellten. Auch wurden Missionsdirektorien anderer Provinzen — sowohl gedruckte, wie auch ungedruckte — zu Rate gezogen. Das Hauptverdienst am Zustandekommen dieses Werkes hat jedoch P. Andreas Hamerle, der den ersten Entwurf besorgt hat. Die Rektorenkonferenz im Jahre 1905 unter Provinzial P. Wilhelm Janaschek hat den Entwurf P. Hamerles durchberaten. Endlich hat Provinzial P. Franz Weimann die endgültige Redaktion und Herausgabe veranlaßt. Der Endredaktor für die Herausgabe des Missionsdirektoriums dürfte nach mündlicher Ueberlieferung der federgewandte P. Alois Pichler (1869-1942) gewesen sein. Bestätigt wurde dieses Missionsdirektorium von P. General Patritius Murray (1914). Es hat eine langjährige Praxis und die ständige Auseinandersetzung mit den damaligen Zeitströmungen eingefangen.

IV. *Die Hausmission in der Zwischenkriegszeit: P. Rudolf Springer (1884-1953)*

Die « zeitgerechte Volksmission », wie sie im Missionsdirektorium von 1914 dargestellt wird, wirkte weiter bis nach dem 2. Weltkrieg. Man muß aber unterscheiden:

1. in Bezug auf die Predigten suchte man einige zeitnahe Themen einzubauen z.B. « Die soziale Frage » oder « Heiligmachende Gnade »;

2. in Bezug auf die Methode wollte man die Volksmission wirksamer machen durch die « Hausmission ».

Auch bei einer Hausmission wird in der Kirche regelrecht Mission gehalten, eigentlich eine Reihe von Missionswochen und Missionskursen. Aber damit hat es nicht sein Bewenden, sondern die Missionäre gehen auch in die Häuser; es wird der einzelne vor die persönliche Entscheidung gestellt. Wegen dieser Eigenheit nennen wir diese Missionsmethoden eben « Hausmission », obwohl sie eigentlich eine Verbindung von Haus- und Kirchenmission ist.

Entstanden ist die Hausmission in Holland. Der Redemptorist P. Rottier hat dort die sogenannten Straßenretraiten eingeführt. Seit

1917 sind daselbst in fast allen Städten solche Retraiten durchgeführt worden. P. Otten aus der Norddeutschen Provinz hat dieses System nach einer großzügigen Umgestaltung nach Deutschland verpflanzt, wo seit 1924 sehr viele Hausmissionen gehalten wurden. Bayern und Oesterreich haben im Wesentlichen die Methode des eigentlichen Begründers übernommen¹¹.

Für den süddeutschen Raum faßte P. Simon Scherzl in seinem Buch *Compelle intrare* die Hausmission zusammen. An diesem Vorbild hat man sich auch in Oesterreich orientiert. — Einige österreichische Patres haben zunächst an Hausmissionen in Deutschland teilgenommen. Auf Grund dieser praktischen Einschulung sind dann in Oesterreich unter Leitung des P. Rudolf Springer Hausmissionen gehalten worden, — die erste in Hirm, Burgenland (1930)¹².

V. Die Gebietsmissionen in Oesterreich: P. Alfred Schedl (1955-1972)

Nach dem 2. Weltkrieg setzte ein neuer Frühling der Volksmission in Oesterreich ein. P. John Ruef hat in seinem Buch *Redemptorist Parish Missions (1945-1976). Survey Number One*, die Artikel von P. Alfred Schedl und P. Anton Schmolzmüller veröffentlicht, in denen die Entwicklung der Volksmissionen nach dem 2. Weltkrieg dargelegt ist¹³. Hier wollen wir nun die Einflüsse herausheben, die in Oesterreich zur zeitgerechten Volksmission hindrängten.

a) Die Oesterreichische Provinz hatte damals etliche gute Missionäre, die besonders im II. Noviziat durch P. Rudolf Springer gebildet waren. — Provinzial P. Karl Sefelin (1947-1953) war vertraut mit der neueren theologischen Literatur und mit den modernen Zeitströmungen wie z.B. der Neulandbewegung. Er hatte auch gute Kontakte zu führenden Patres der Münchener Provinz (P. Simon Scherzl, P. Viktor Schurr u.a.), die die Schwerpunkte der heutigen Missionspredigten im *Der Missionsberater I und II* für die Oberdeutsche (Münchener) Provinz darlegten. P. Sefelin lud diese Patres zu provinziellen Tagungen ins Studentat Puchheim bzw. Mautern ein, wodurch diese Ideen auch in der österr. Provinz mehr bekannt wur-

¹¹ Sadleder, 4 f.

¹² Kibl — 1930, 70 und 1931, 6.

¹³ Ruef, 103-119.

den. P. SEFELIN selber war beispielgebend, wie er in seinen Predigten die neueren theologischen Gedankengänge einbrachte; auch hat er das 14-tägige Predigtschema der Volksmission logisch und theologisch neu durchdacht. Es gelang ihm auch, bei kirchlichen Autoritäten in Wien, Linz und Innsbruck die Volksmission wieder « schmackhaft » zu machen.

b) Noch deutlicher wurde der Einfluß der Münchener Provinz auf die Missionstätigkeit in Oesterreich im Hinblick auf die Gebietsmission und die liturgisch-orientierte Predigtmission. Die Missionskonferenz (= MK) — wie bekannt waren die missionierenden Orden in der MK zusammengeschlossen — war durch den 2. Weltkrieg in der Regio Oesterreichs fast abgestorben. P. Viktor Schurr (München) bewog nun P. Alfred Schedl, sich in Oesterreich für eine Wiederbelebung der MK einzusetzen. Unter der Patronanz des damaligen Leiters des Wiener Seelsorgeamtes, Kan. Dr. Rudolf, gelang es, die MK / Regio Oesterreich-Südtirol wieder aufzubauen. Erster Vorsitzender wurde P. Edmund Schinko OFM (1956), Stellvertreter Provinzial P. Augustin Reimann CSsR und Sekretär P. Zwerenz OMI. Letzterer war zugleich Mitarbeiter in der Redaktion des *Paulus*. — MK und *Paulus* waren fernerhin die Instrumente, durch die immer wieder eine zeitgerechte Volksmission inspiriert wurde¹⁴.

c) Nach langer Unterbrechung hat Provinzial P. Reimann wieder ein II. Noviziat (später Pastoraljahr genannt) eingerichtet. Mit der Leitung betraute er P. Alfred Schedl. Bei einer Informationsreise (1955) durch die Nachbarprovinzen konnte P. Alfred Schedl mit führenden Missionären in Kontakt treten z.B. P. Bernard Scholten / Köln, P. Viktor Schurr / München, P. Emil Kretz / Straßburg und P. Borgert / Holland und P. Rübenacker / Schweiz. P.A. Schedl konnte später auch die ersten Gebietsmissionen als Beobachter mitmachen: Marl-Hüls (1956) und Landshut (1957). Er leitete zusammen mit P. Martin Schweighofer OFM die 1. Gebietsmission in Oesterreich, im Kohlenrevier von Wolfsegg-Ampflwang/Diözese Linz (1958).

d) Mit der Organisation der Gebietsmissionen ging Hand in Hand eine Erneuerung des Predigt-Schemas der Volksmission. Schon von seiner Informationsreise durch die Nachbarprovinzen konnte

¹⁴ *Paulus* — 1956, 80.

P.A. Schedl verschiedene Impulse zur heilsgeschichtlich, liturgisch und christozentrisch orientierten Missionspredigt mitbringen; ebenso Muster für paraliturgische Missionsfeiern. Es war noch die vorkonziliare Zeit, wo die Volkssprache noch nicht überall das Latein ersetzen konnte. Ein Kommentator hat dann notfalls laut den deutschen Text gesprochen, während der Zelebrant still lateinisch den offiziellen Text betete. Verschiedene bis 1966 erprobte, liturgisch-orientierte Missionsfeiern hat unter Vorsitz des P.A. Schedl eine Missionskommission redigiert: *Missionsfeiern mit Meßgestaltung und Wort-Gottes-Feiern der Mission*. Hier wurde jener 14-tägige Predigtplan zugrundegelegt, der anlässlich der Gebietsmission München erarbeitet wurde und bei der Tagung der MK-Regio Oesterreich-Südtirol in Salzburg-Pallottihaus (1960) von P. Gebhard Fesenmayer OFM^{Cap} vorgetragen wurde¹⁵.

VI. *Das Ringen um eine zeitgerechte Glaubensmission: Provinzial P. Alois Kraxner (1969-1981)*

Bis zum Beginn des Provinzialates von P. Alois Kraxner gab es in der Oesterreichischen Provinz eine zweifache Missionsmannschaft: die erste stammt noch aus der Schule des P. Rudolf Springer (+ 1953) und die zweite aus dem II. Noviziate bzw. dem Pastoraljahr von P. Alfred Schedl und war weitergebildet worden in den Tagungen der MK. So kan es, daß bei der Durchführung der Missionen die Teams gemischt werden mußten, wenn auch die Planung von Seiten des « Missionssekretariates » von den neueren Missionsideen geprägt war. Aber die Zeit heilt manche Wunden! Die ältere Generation schied allmählich mit der Altersgrenze aus. Als P. Kraxner zum Provinzial gewählt worden war, hatte er auf einmal nur mehr « gleichgesinnte Missionäre » um sich. Durch ihn fand das jahrelange Ringen in Oesterreich um eine zeitgerechte Volksmision einen gewissen Abschluß. Aber neue Zeitrufe waren bald zu hören!

a) Man scheint heutzutage genötigt zu sein, die Prophetenfrage zu stellen: « Wer glaubt unserer Predigt? » (Is. 53, 1) — Außerdem wurde der Mangel an Missionären immer spürbarer. Gegenwärtig ist in Oesterreich die Situation so, daß praktisch nur die Redemptoristen eine größere Missions-Mannschaft einsetzen können; andere Orden

¹⁵ Paulus — 1959, 3-4, und 1960, 5-6.

haben sich von der Missionsfront ganz zurückgezogen oder stellen nur einzelne Missionäre. Ferner ist auch in Bezug auf die Organisation eine Aenderung eingetreten: die bisherige MK (= Missionskonferenz) wurde umgebaut in AMDO (= Arbeitsgemeinschaft für missionarische Dienste der Orden). Provinzial P. Kraxner und später Prov. P. Schermann waren Vorsitzende der AMDO. Auch verlagerte die Fachzeitschrift *Paulus* unter dem neuen Titel *Signum* ihre Akzente.

b) Von der Gebietsmission im Sinne von P. Schurr und P. Spielbauer rückte man insofern ab, daß der Schwerpunkt der Mission wieder mehr auf die Pfarrebene verlegt worden ist im Sinne einer « Gemeinde-Mission ».

Da heute das christliche Erbe überhaupt gefährdet ist, betont man eindringlich in den Predigten « das Glauben-Müssen ». Daher bürgerte sich auch die Bezeichnung « Glaubensmission » ein.

Diese zeitgerechte Volksmission war erstmals zu einem erfreulichen Erfolg geführt worden bei den Missionen im Gebiet von Köflach-Voitsberg / Diözese Graz-Seckau (1974). P. Kraxner engagierte sich im Vorbereitungsjahr und hatte die Gesamtleitung inne. Er wählte auch die Missionsthemen aus und stellte den Missionären einen « Behelf » zur Verfügung. So vermittelte er den Missionären « theologische Sicherheit » gegenüber dem Pfarrklerus und den aktiven Laien.

Die größte Freude dieses Missionseinsatzes von Prov. P. Kraxner war, daß unter den günstigen Eindrücken von Voitsberg die Tore für die Grazer Missionen geöffnet wurden (1976 und 1979/80). Auch bei der Stadtmission in Innsbruck-Völs (1978) war P. Kraxner in leitender Stellung.

c) Um die Predigtmission wirksamer zu gestalten, wurde bei der jetzigen Anpassung an die Zeitverhältnisse eine « Kontaktmission » vorangestellt. Dabei halten die Missionäre in einzelnen Bezirken des Pfarrgebietes « Gesprächsabende »; sie besuchen die Schulen; sie wenden sich in Sondervorträgen an einzelne « Gruppen der Pfarre » (= neue Form der Standesvorträge); die Jugend wird speziell angesprochen durch das « Jugendfest »¹⁶.

* * *

¹⁶ Hütter, 35-45 und Alfons, 39-96.

Der hl. Vater Alphonsus meinte, als er vom Eintritt der beiden Deutschen, Hofbauer und Hübl, erfuhr: in jenen Ländern werde man andere Methoden der Seelsorge anwenden müssen¹⁷. Diese historische Besinnung beweist, wie sehr sich unsere Väter bemüht haben, im Geiste des heiligen Stifters die Missionsmethode den Ländern und den Zeitverhältnissen anzupassen. Durch das Beispiel der Väter sind auch wir Redemptoristen der gegenwärtigen Stunde gefordert: « Denk an die Tage der Vergangenheit! Lerne aus den Jahren der Geschichte! » (Dtn. 32, 7).

¹⁷ Hofer, 42.